

## Ulrich Plenzdorf

### Die Legende von Paul und Paula Streit um einen Liebesfilm in der DDR

Der DDR-Autor **Ulrich Plenzdorf** („**Die neuen Leiden des jungen W.**“), der, wie berichtet, den Heinrich-Mann-Preis erhalten hat, sieht sich neuen Angriffen ausgesetzt. Am Wochenende hat sein neuer Film, „**Die Legende von Paul und Paula**“, der schon zur Frühjahrsmesse in Leipzig herauskommen sollte, in Ost-Berlin Premiere gehabt. „**Neues Deutschland**“ findet Plenzdorfs Drehbuch „in vielem nicht überzeugend“ und entdeckt „schwache Momente“. Der Film trage „Zeichen der Isolation von der Gesellschaft, er führt zu einem Mangel an Persönlichkeit der Figuren, wird zum Spiel mit naiven Elementen“. Auch „bestimmte formale und stilistische Aspekte“ des „unausgegorenen“ Filmes, „die auf vordergründige Wirkung zielen“, werden gerügt.

Auch „**Junge Welt**“, die Zeitung des Jugendverbandes der SED, vermisst „gesellschaftliche Tiefe“: „Bereits vom Buch her wurde die Gestaltung der individuellen Liebesprobleme zu sehr von unseren gesellschaftlichen Beziehungen losgelöst und dabei auf eine geistige Profilierung der Figuren verzichtet.“

Plenzdorfs Film steht in der Reihe der literarischen und filmischen Arbeiten, die das Thema **Emancipation der Frau in der DDR** mit Freimut auch in Fragen der erotischen Darstellung angehen (**Siegfried Pfaff**: „**Ein Tag im Leben der Regina B.**“, **Eberhard Panitz**: „**Die sieben Affären der Dona Juanita**“, **Egon Günthers Film**: „**Der Dritte**“).

Frei nach Günthers Titel „Der Dritte“ könnte man Plenzdorfs Film nennen: „Das Dritte“. Eine junge, lebensgierige Frau, Mutter zweier Kinder von jeweils anderem Vater, allein lebend, findet die große Liebe und wünscht sich von dem Geliebten, einem verheirateten Mann im Staatsdienst, ein drittes Kind, obwohl ihr die Ärzte von einer weiteren Schwangerschaft und Geburt abraten. Paula stirbt bei der Geburt ihres Wunschkindes.

Diese Geschichte einer großen Liebe erzählen Plenzdorf und der Regisseur **Heiner Carow**, der am Drehbuch mitgearbeitet hat, mit einer

in DEFA - Filmen nicht alltäglichen Direktheit. In der Tat geht die von der Partei gerügte Ablösung von der Gesellschaft in leidenschaftlicher Liebe so weit, dass Paul die Geliebte

beschwört, nach nichts zu fragen, „nur nach dem Namen“. Ein andermal heißt es angesichts der Verwirrung, die durch Liebe in beide Familien kommt: „Wir lassen es dauern, solange es dauert. Wir tun nichts dagegen und nichts dafür.“

Gegenüber einer bei Pauls Frau angedeuteten erotischen Libertinage auch in der als prude geltenden DDR zeichnet der Film (Kamera: Jürgen Brauer) das Bild einer großen, bis zur Zerstörung der eigenen Person im Opfer des Lebens für das Kind gehenden Liebe. **Angelica Domröse** spielt mit Charme die um ihr Glück kämpfende, als werbende Verführerin auftretende Paula. **Winfried Glatzeder**, auch er aus Benno Bessons Ensemble der Ost-Berliner Volksbühne, zeigt die Phasen der Zerstörung eines nur aus Fassaden bestehenden spießbürgerlichen Lebens. In der Gestalt Pauls werden Moralvorstellungen der DDR angetastet, weshalb Parteikritik hier besonders heftig einsetzt („**Neues Deutschland**“: „Konzeptionell nicht überzeugend, wenig innere Logik, blass in ihrem menschlichen Profil“). Das trügerisch idyllische Schlussbild, das Paul mit seinen und Paulas Kindern aus den verschiedensten Ehen im Bett zeigt, lässt keinen Zweifel daran, dass Paul endgültig Paulas Position radikaler Selbstverwirklichung akzeptiert.

Die Legende von „Paul und Paula“, in manchen Traumsequenzen arg tändelnd und nostalgisch kokettierend, ist kein großer, doch ein für die Diskussion um Liebe, gesellschaftliches Verhalten und persönliche Freiheit in der DDR wichtiger Film.



R.M.

[Aus: FAZ, 9.4.1973]

Quelle: <http://www.bis.uni-oldenburg.de/defa/0459/0459rfaz.htm> | Nicht mehr vorhanden]